

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorleser Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

# Blus den Tannen

## Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

### Amtliches.

Das I. Oberamt macht bekannt: Der bayerische und der deutsche Automobilklub beabsichtigen aus Anlaß der Konkurrenz für den sog. Herkomepreis in der Zeit vom 14.—16. Aug. d. J. von München aus eine zügige Rundtour durch Süddeutschland zu veranstalten. Am Montag den 14. Aug. sollen an der Strecke München—Baden-Baden, Herrenberg um 1 Uhr nachmittags, Nagold 1.30 Uhr, Altensteig 2 Uhr und Freudenstadt 3.15 Uhr, Landesgrenze um 4 Uhr und sonach im Bezirk Nagold die Straße von Herrenberg nach Nagold, die Straße von Nagold nach Altensteig und die Straße von Altensteig nach Spielberg—Pfalzgrafenweiler durchfahren werden. An der Fahrt werden sich etwa 100 Motorfahrzeuge beteiligen.

### Frankreich und Deutschland.

(Nachdruck verboten.)

Wenn der August heranrückt, der die Jahrestage der Schlachten von Weissenburg, Wörth, Spichers, Colombey, Mars-la-Tour, Gravelotte und Beaumont bringt, dann bemächtigt sich der Franzosen, obwohl jene großen Ereignisse nun schon 35 Jahre zurückliegen, eine unbezähmbare Erregung, dann verlangen Millionen nach der Versicherung von autoritativer Stelle, daß Frankreich nicht vergessen habe und nicht vergessen werde, dann müßten alljährlich auch die Mitglieder besonnenen Regierungen einmal gehörig mit dem Säbel rasseln. Es scheint, daß man in diesem Jahre zum ersten Male eine Ausnahme von der Regel machen will. Der Kriegsminister und ehemalige Vizepräsident Berthelet hat die Augustperiode mit einer Friedensrede eingeleitet, und es ist immerhin nicht unwahrscheinlich, daß dieses Thema fortgeponnen wird. Eine Konzeption hat man dagegen dem Volksbedürfnis machen zu müssen geglaubt: Die der Regierung nahe stehenden Pariser Organe schimpfen wieder weiblich über die deutsche Marokko-Politik und reden von neuerlichen Spannungen, Konflikten und Krisen.

Da diese Auslassungen absolut unbegründet sind, so kann man sie sich schlechterdings nur als die Folge der Verwirrung der Köpfe und der Erregung der Gemüter in der Augustperiode vorstellen. Ueber die Bedeutung der Björkber Begegnung ist die französische Regierung von Petersburger Seite vollständig aufgeklärt und beruhigt worden, es wäre ihr also ein leichtes, beschwichtigend auf die ihr nahe stehende Presse einzuwirken. Allerdings, wer in Frankreich dem Plane einer russisch-englisch-französischen Koalition zur Vernichtung Deutschlands nachgegangen hatte, der mußte sich seit dem Tage von Björkber sagen, daß er ein Traumbild verfolgte. Auch die Gerüchte von einer angeblich beabsichtigten Schließung der Ostsee durch den deut-

schen Kaiser kommen als erregendes Moment für Frankreich wenig in Betracht; in diesem Kampfe gegen Windmühlensflügel tummelte doch fast ausschließlich England seine Rostnante, Frankreich blieb ruhig. Die Marokkofrage selbst aber gibt den Franzosen keinerlei Anlaß zu Vorwürfen gegen die deutsche Reichspolitik.

Den Pariser Regierungsorganen ist es nur unter vollständiger Verleugung der Tatsachen möglich gewesen, den Eindruck hervorzurufen, als verschleppe Deutschland die marokkanische Angelegenheit. Deutschland verschleppte nichts, sondern wartete auf Frankreichs Memorandum über das der Konferenz vorzulegende Reformprogramm. Deutschland tritt auch den französischen Wünschen bezüglich des Konferenzortes in keiner Weise entgegen und denkt nicht im Traume daran, Spanien gegen Frankreichs Wünsche einzunehmen. Auch der Versuch der Pariser Regierungsorgane, der deutschen Reichsregierung aus der Ueberweisung der Hafenhauten in Tanger einen Strich zu drehen, ist entschieden zurückzuweisen. Bei seinem vorherrschenden Einfluß in Marokko läunte Deutschland mancherlei Konzessionen zu Bauten und sonstigen Anlagen erhalten. Es ist aber viel zu loyal, um seine Chancen auszunutzen. Die Konkurrenz um die Hafenhauten in Tanger aber war schon im Gange, bevor noch das deutsch-französische Marokko-Abkommen geschlossen worden war. Und was endlich die Pariser Sensationsmeldungen betrifft, Präsident Roosevelt habe seine Dienste zur Beilegung der neuerlichen aluten Krise zwischen Deutschland und Frankreich angeboten, so ist von halbamtlicher Seite unzweifelhaft festgestellt worden, daß eine Krise absolut nicht vorhanden ist. In der gegenwärtigen unruhigen Zeit liegt zu einer neuen Beunruhigung wegen Marokkos für uns keinerlei Anlaß vor. Die derzeitigen kleinen Märchen Frankreichs erklären sich durch die höhere Gewalt der Augusttage.

### Tagespolitik.

Die „Kln. Volksztg.“ macht darauf aufmerksam, daß die neue Truppenendung nach Südwestafrika, die am 29. Juli von Hamburg abging, wieder eine Verletzung des Budgetrechts bedeutet, da es sich nicht um eine Ausfüllung von Lücken, sondern nach den Zeitungsberichten um eine Verstärkung der Kampfkraft der Truppen handeln soll. Treffe diese Meldung zu, so sei wieder eine grobe Verletzung des Budgetrechts des Reichstags begangen worden. Unter keinem Titel habe derselbe den verbandeten Regierungen die Vollmacht gegeben, ohne weiteres Verstärkungen in das Aufstandsgebiet abzusenden; kraft Artikel 60 der Reichsverfassung und des Etatsgesetzes für die Schutzgebiete von 1892 müssen alle Ausgaben erst durch den Reichstag genehmigt werden. Dies

ist jedoch nicht geschehen für die Verstärkung der Schutztruppe. Die Verletzung des Budgetrechts sei somit eine ganz offene, und sie ist um so schwerer zu nehmen, als ihr diesmal nicht entschuldigende Gründe zur Seite stehen; die Regierung konnte für diese Leute ganz gut einen Etat ausarbeiten; man kennt jetzt ziemlich genau die Kosten für jeden einzelnen Mann. Es liege somit in dieser Budgetrechtsverletzung eine sehr starke Herausforderung des Reichstages. Das Zentrumblatt weist sodann auf das Bedenkliche hin, daß so oft nachträglich die Indemnität nachzuschaffen ist. Die Indemnität soll eine höchst seltene Ausnahme sein; die Reichsverfassung kennt sie überhaupt nicht; diese fordert rundweg erst Genehmigung durch den Reichstag. Die Verfassung ist also verletzt. Wenn es aber mit den Gesuchen um Indemnität so weiter gehe, verlieren diese allen Wert und alle Bedeutung, die Indemnität werde zur Regel, die Verfassung zur Ausnahme. Jetzt haben wir in fünfjähriger Kanzlerschaft schon die dritte Verfassungsverletzung. Das Blatt rät, um die Verfassungsverletzung möglichst bald aus der Welt zu schaffen, zur altschaldigen Einberufung des Reichstages zu einer kurzen Session. In einem Nachtrags-etat müsse sofort um Indemnität nachgehacht werden.

Die deutschfeindliche Stimmung in Japan schlägt um. „Niji“, ein Blatt, das uns oft genug Bitteres gesagt hat, schrieb nach dem Siege über Roschibjensens Flotte: „Wenn wir nach den Gründen fragen, warum Japan zu einer solchen Stellung unter den Kultur-mächten emporsteigen konnte, so müssen wir sagen, daß wir Deutschland den größten Dank schulden. Nur eine Stimme herrscht darüber, daß es die vorzügliche deutsche Unterweisung gewesen ist, die unser Heer zu seiner heutigen Vollkommenheit gebracht hat. Wenn unser Heer sich auf dieser Höhe der Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit erhalten will, so wird es auch in Zukunft auf Deutschland blicken müssen, das anerkanntermaßen uns noch weit voraus ist. Mögen die Beziehungen zwischen Japan und Deutschland immer freundschaftlicher werden!“

In japanischen Volkskreisen glaubt man nicht, daß die Friedens-Delegierten zu einem befriedigenden Resultat kommen werden. Japan müsse auf seinen Hauptbedingungen bestehen und eventuell seine Flotte nach Europa senden, um seinen Forderungen durch eine derartige Demonstration Nachdruck zu verleihen.

Die Chinesen haben den Boykott über amerikanische Waren verhängt. In Schanghai finden große Demonstrationen gegen Amerika statt. In einer Versammlung, an der sich etwa 1500 Chinesen, darunter die Vorsteher und Delegierten aller großen Gilden, beteiligten, wurde

### Lesefrücht.

Langsam gehe dir die Freundin Entschließung zur Seite; Gilt sie voran, so holt bald auch die Neue sie ein.

### Der rote Diamant.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Wenn Alles so, wie früher gewesen wäre, so wäre die Fürstin Marfa dem einfachen deutschen Arbeiter wohl nur als vornehme Dame erschienen; ihre jetzige Einsamkeit ließ die Fürstin der fremden Familie ein freundliches Interesse widmen, das bei ihrer Stieftochter noch deutlicher hervortrat. Die beiden häßlichen Kinder Strecker's, die so drollig ihr deutsch-französisch plapperten, hatten es ihr angetan, und da Prinzessin Olga auch etwas deutsch sprach, die französische Sprache aber, wie alle vornehmen Maffen geläufig beherrschte, so war die Verständigung sehr einfach. Olga hätte die Mutter der beiden Kleinen, Frau Marie Strecker, die in einer guten deutschen Familie in Paris ja verschiedene Jahre tätig gewesen war, am liebsten für ihren persönlichen Dienst behalten, aber Frau Marie hatte sich ihrem Manne und den Kindern zu widmen. Immerhin lebten sie in Gollowo ganz außerordentlich angenehm, und die Mutter lächelte oft selbst verwundert vor sich hin, wenn sie sah, wie die junge Prinzessin sich mit den Kindern beschäftigte, so liebevoll und lustig, als wären es Angehörige der eigenen Familie gewesen.

Adolf Strecker fand auf Schloß Gollowo einen weit-ausgedehnten Wirkungskreis. Er mußte sich sogar einen polnischen Gehilfen annehmen, um auf dem großen Besitz-tum Alles, was in sein Fach schlug, in Ordnung zu bringen. Freilich um kunstvollere Tätigkeit, wie er sie aus Paris her gewöhnt war, handelte es sich zunächst nicht, das war mehr Handwerks-Arbeit. Doch er tat sie gern, und auch wichti-

gere Beschäftigung fehlte schließlich nicht, als ihm die Fürstin einmal von ihrem verstorbenen Gemahl gesammelte wertvolle Stücke zur Durchsicht überwies. So war der junge Deutsche sehr zufrieden, die Güte der Prinzessin Olga gegen Frau und Kinder paktete ihn so, daß er zu seiner Frau mehr als einmal sagte, wenn es sein müßte, ginge er nicht einmal, sondern zehnmal für die junge Dame durch's Feuer.

Als und zu gedachte er auch der merkwürdigen Unterredung, die er vor seiner Abreise aus Paris mit dem Polizeikommissar Jamin gehabt. Er hatte den ihm von dem französischen Beamten genannten Namen des Mannes, an welchen er sich in kritischer Lebenslage in Rußland wenden sollte, nicht vergessen. Karlowin! Wie konnte der vertrauende Deutsche daran denken, daß es der Name des gefürchteten neuen Chefs der Geheimpolizei sei? So viel verstand er von der Landessprache nicht, um in dieser geschriebene Zeitungen zu lesen, und im Gespräch fiel dieser Name nirgendwo. Man hätte sich wirklich, über einen Mann zu sprechen, der ein ganzes Heer von Spionen und Geheim-polizisten zur Verfügung hatte. Ein unbeschriebenes Wort konnte im Nu entfiel einer verhängnisvollen Stelle berichtet werden.

Als es Strecker so gut ging in Gollowo, viel besser, als er zu hoffen gewagt, hatte er mit seiner Frau darüber gesprochen, ob es eigentlich nicht seine Pflicht sei, der Fürstin von dieser Sache Mitteilung zu machen. Aber — darin kamen beide schließlich überein, was gingen die vornehme, hohe Dame solche Angelegenheiten eines Arbeiters an, und dann hatte Kommissar Jamin in Paris doch selbst gesagt, er solle von Karlowin nur zu Behörden reden, da sei er doch sicher, daß nichts geschehen könne. Und hier in Gollowo war ja Alles ganz ruhig und still!

Es war ruhig und still. Aber bald sollte der ehrliche Deutsche merken, auf einem wie heißen Boden er sich befand. Adolf Strecker war im Arbeitszimmer der Fürstin in Gollowo beschäftigt, das Türschloß, welches eine plötzliche

auffallende Neigung zum Versagen zeigte, wieder in Stand bringen, als er durch das Fenster bemerkte, wie ein schlanker Herr mit schwarzem Haar und Bart, der vom Würtener reipeltvoll bei seinem Eintritt in den Schloßhof begrüßt war, auf das Schloß selbst zukam, auch dort von den Dienern unterwürdig begrüßt. Es war Feodor Kostew, der früher so oft Gast der Fürstin gewesen war, daß sein heutiges Erscheinen trotz der langen Abwesenheit Niemand in Gollowo in Erstaunen setzte. Da die Fürstin mit ihrer Stieftochter auf einem Besuch in der Nachbarschaft begriffen war, ließ man Kostew, der sich bereit erklärt hatte, warten zu wollen, in den Salon eintreten, und Strecker war daher nicht wenig überrascht, als plötzlich der Fremde in der vom Salon in das Arbeitszimmer führenden Tür erschien.

Dem Deutschen war bei seiner eifigen Arbeit aufgefallen, daß das Türschloß zum Arbeitszimmer Spuren, freilich nur bei schärfster Aufmerksamkeit erkennbare Zeichen, von Versuchen aufwies, es mit einem Nachschlüssel zu öffnen. Was hat das zu bedeuten? Er hatte sich gerade vorgenommen, hier ein besonderes Kunstschloß anzubringen, als der Fremde erschien. Der Haushofmeister, der ihn bis in den Salon geleitet, hatte sich wieder entfernt.

Kostew und Strecker sahen einander mit scharfen Blicken an, als argwöhnten sie Jeder in dem Anderen einen Menschen, auf den genau zu achten sei, dann sprach der Deutsche einen höflichen Gruß in französischer Sprache. Kostew dankte ebenso.

Nachlässig sagte er, indem er in dem Gemach auf und abging, daß er die Fürstin erwarte, und fuhr dann fort: „Ich bin mehrere Jahre Sekretär der Fürstin und auch später häufig als Gast im Schloß Gollowo gewesen, habe Sie aber niemals gesehen. Sie sind noch nicht lange im Dienst der Frau Fürstin?“

Diese Worte erstickten das aufglimmende Mißtrauen des deutschen Mechanikers. In höflichen Worten erzählt





der sofortige Boykott aller amerikanischen Importe beschlossen. Die Redner betonten dabei ausdrücklich, daß sich das Verhalten der chinesischen Bevölkerung nicht gegen die amerikanische Regierung richte, sondern gegen die amerikanischen Arbeiterverbände. Die Boykottierungsbewegung ist, wie dem „Daily Telegraph“ aus Schanghai mitgeteilt wird, eine durchaus systematische. In allen Häfen ist der Kampf gegen amerikanische Importe ausgebrochen. In Peking, Tientsin, Paojing und in den südlichen Häfen wurden die Kaufleute durch Razzien und Raubanschläge zum Boykott aufgefordert. In Amoy wurde der Boykott an demselben Tage erklärt, an dem die oben erwähnte Versammlung in Schanghai stattfand. Die Angestellten des amerikanischen Konsulats wurden belästigt und der Kompradore der Standard Oil-Gesellschaft erhielt Drohbriefe. Der amerikanische Konsul in Fuzhou teilte der Regierung mit, daß die Lage eine ernste sei. Die Zeitungen bringen Beilagen, in denen sie die amerikanischen Handelsmarken abbilden, damit ihre Leser sich vor dem Kauf solcher Waren schützen können. Sie erklären auf das Bestimmteste, den Boykott nicht eher einstellen zu wollen, bis die amerikanische Regierung das Gesetz gegen die Einwanderung der Chinesen zurückgezogen hat. Nach den neuesten Nachrichten bleibt aber diese Bewegung nicht auf amerikanische Erzeugnisse beschränkt, sondern nimmt immer mehr einen anti-asiatischen Charakter an.

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 4. August.** Ein Naturchauspiel von seltener Schönheit konnte man Donnerstagabend vor 9 Uhr hier beobachten. Am hellblauen Abendhimmel tauchte plötzlich ein heller Stern auf und zog langsam über den Himmel hin, einen langen Schweif nach sich ziehend, um dann wieder zu verschwinden. Er war grünlichgelb und der scheinbare Schweif stieß immer gelbe Fackeln ab.

\* **Altensteig, 5. August.** Wie aus dem amtlichen Teil unseres Blattes ersichtlich ist, werden am Montag, den 14. August, anlässlich des großen Rennens der ersten deutschen Automobil-Woche etwa 100 Automobile unsere Gegend und unsere Stadt passieren. Das Rennen besteht aus einer zügigen Rundtour durch Süddeutschland und ist wie folgt eingeteilt: 1. Tag, Montag, 14. August, München—Baden-Baden; 2. Tag, Dienstag, 15. August, Baden-Baden—Stuttgart—Rothenburg o. T.—Nürnberg; 3. Tag, Mittwoch, 16. August, Nürnberg—Regensburg—München. Die ganze Tour ist in verschiedene Kontrollstationen eingeteilt. Für die um 2 Uhr hier durchkommenden Automobile ist Urach die letzte, Freudenstadt die nächste Kontrollstation. Dieser Weg beträgt 104,2 km und wird in annähernd 3 1/2 Stunden zurückgelegt. Das Rennen will den Bau guter und zuverlässiger Tourenwagen fördern und soll der Allgemeinheit zeigen, wie vollendet und leistungsfähig heute schon das Automobil ist und in wie hohem Maße es sich eignet, dem Verkehr zu dienen. Hoffen wir, daß es diesmal — wenigstens für die Unbeteiligten — ohne Unglücksfälle vorbeizieht. Ob die vielen Fahrer alle mit heiler Haut davonkommen, wird freilich sehr zweifelhaft sein.

|| **Tübingen, 4. Aug.** In Immenhausen gab es zwischen jungen Leuten Kaufhandel, wobei Pistolen, Messer und Revolver eine Rolle spielten. Dem einschreitenden Polizeidiener piffen die Kugeln um die Ohren, doch blieb er unverletzt.

\* **Stuttgart, 3. Aug.** Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, hinsichtlich der Warenhaussteuer den gesetzlichen Mindestsatz von 20% einzuführen. Der Gemeinderat war zunächst mit allen gegen 2 Stimmen dafür, während der Bürgerausschuß diesen Antrag ablehnte, worauf es zur Durchzählung kam und der

Antrag auf 20% mit 27 gegen 14 Stimmen zum Beschluß erhoben wurde. Die Gegner dieses Antrags bestritten 50%.

|| **Stuttgart, 4. August.** (Oberkriegsgericht.) Der Sergeant Bernhard Grün vom Grenadier-Regiment 123 ließ seine Korporalschaft eine halbe Stunde lang gewehrpumpen, nach Zeugenaussagen 4—500 Mal, so daß die Mannschaft schließlich ganz erschöpft war. Dem einjährigen Sündling, der aufsetzen wollte, rief Grün zu: „Wenn Sie nicht weitermachen, bekommen Sie eine Extraportion!“ Das Kriegsgericht Ulm verurteilte Grün wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zu 3 Wochen Mittelarrest. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, ebenso der Gerichtsherr, letzterer, weil ihm die Strafe zu nieder schien. Beide wurden jedoch als unbegründet verworfen. Nunmehr legte Grün Revision ein. Das Reichsmilitärgericht gab der Revision statt und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Oberkriegsgericht, das die Berufung in der zweiten Verhandlung wieder verworfen. Es bleibt somit bei der von der ersten Instanz ausgesprochenen Strafe von 3 Wochen Mittelarrest.

|| **Von den Fildern, 4. Aug.** Wie wir erfahren, wird die neue Strecke der Silberbahn Möhringen—Hohenheim gegen Ende dieses Jahres eröffnet werden. Dieselbe ist für Schmal- und Normalspur eingerichtet. Der Personenverkehr wird auf elektrischem Wege, der Güterverkehr durch Dampftrieb erfolgen.

|| **Kirchheim u. S., 4. Aug.** In dem hoch gelegenen Weiler Krebsstein bei Gauenberg ist gestern Abend das Wohn- und Oekonomiegebäude des Gutbesizers Walter vollständig niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden; dagegen ist das Mobiliar teilweise verbrannt. Drei auf dem Brandplatz erscheinene Feuerwehren von Nachbargemeinden hatten alle Mühe, den an das Gehöft anstoßenden Wald zu schützen, der durch herabfällende brennende Balken außerordentlich gefährdet war.

\* **Grailsheim, 3. Aug.** Heute fand hier die Eröffnung des hiesigen Frauenbades statt, nachdem die erstmalige Eröffnung ein so tragi-komisches Ende erreicht hat. — Bei der ersten Eröffnung stülten sich die zu leichten offenen Pontons infolge einseitiger Belastung des Bades durch die mit Musik und Festred angereicherten Stadtväter. Das Bad sank, der Banleiter kletterte sink auf das Dach und sah von seines Hauses weischaurendem Giebel betrübt dem Untergang seines Wertes zu. Die Stadtväter, mit dem Stadtvorstand an der Spitze, gingen mit dem Schiff allerdings nicht zu Grund, doch mußten etliche mittels Rachen aus ihrer nothen Lage gerettet werden. Und zum Ganzen spielt außen die nichts ahnende Stadtkapelle einen flotten Walzer. — Die Banleitung hat sich diesmal durch Belastungsproben von der Tragfähigkeit der durch Delfässer verstärkten Pontons überzeugt, damit nicht noch einmal Stadtväter und deren Pflunder mittels Rähnen aus der Jagd gerettet werden müssen.

\* **Großheppach, 2. August.** Gegenüber den beunruhigenden Nachrichten über den Schaden, den die Reblaus im Remstal angerichtet haben soll, wird mitgeteilt, daß die Weinberge im Remstal sehr schön stehen. Sie haben nicht nur ausnahmsweise reichen Fruchtansatz, sondern die Trauben sind auch größtenteils vollständig ausgewachsen. Die vor kurzem erdeckten Reblausherde sind zwar für Weinbergbesitzer, die davon betroffen werden, ein Unglück, aber gegenüber dem in Aussicht stehenden reichen Herbsttrug können sie kaum in Betracht kommen.

|| **Ulm, 4. August.** (Ferienstrafkammer.) Auf der Anklagebank saß gestern der Volksschullehrer Joh. Fr. Stolz von Hundertingen O. A. Münstingen, um sich wegen Körperverletzung im Amte und eines gemeinsam mit der Gemeindefürsorge Marie Sautter verübten Erpressungsversuches zu verantworten. Das Gericht hielt trotz des Zeugnis des Angeklagten Stolz für erwiesen, daß er den Knaben Ludwig Kuer vor die Schulzimmertüre hinausrief, ihm ein

Taschentuch um den Hals legte und ihn mit den Worten: „So sollt man es dir machen!“ in die Höhe hob, wobei der Knabe erhebliche Schmerzen verspürte, schrie und ganz verstimmt ins Schulzimmer zurückkam. Lehrer Stolz gibt an, daß der ganze Vorgang erdichtet, und dem Knaben von dem mit ihm in Feindschaft lebenden Kaufmann Sautter, dem Schwiegersohn der Angeklagten Maria Sautter eingebliesen worden sei. Die Angeklagte Sautter hatte dem Lehrer heraushelfen wollen. Sie erhoffte dies durch Erschütterung der Glaubwürdigkeit des Hauptzeugen Ludwig Kuer zu erreichen, indem sie dem Vanbjäger gegenüber angab, daß der Knabe zu ihr geküßert hätte, nicht der Lehrer, sondern seine eigene Mutter hätte es ihm so gemacht, wie oben dargestellt. Bei der bezugenen Verlegenheit der Sautter, schenkte das Gericht ihrem Vordringen keinen Glauben, sondern hielt ein Vergehen der Begünstigung für vorliegend und verurteilte sie zu 3 Wochen Gefängnis. Lehrer Stolz wurde mit Rücksicht auf die brutale und raffiniert böshafte Ausführung der Mißhandlung des Knaben Ludwig Kuer und mit Rücksicht auf die Vorstrafen wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage eines gemeinsam verübten Erpressungsversuchs an Kaufmann Sautter wurde Lehrer Stolz und die Sautter freigesprochen.

|| **Kulmburg, 4. Aug.** Der 13jährige Sohn des Küstermeisters Ferd. Seibold wurde gestern auf dem Felde von einem Hirschschlag betroffen und liegt schwer krank darnieder.

|| **Beingarten, 4. Aug.** Der 28 Jahre alte Maurer Joseph Döttinger von hier ist gestern Abend von seiner um einige Jahre älteren Ehefrau nach vorausgegangenem Wortwechsel auf offener Straße mittels eines Revolvers erschossen worden. Döttinger, dem die Kugel den Kopf durchbohrte, war sofort tot. Die Ehefrau wurde in Haft genommen. Sie steht nicht im besten Rufe und war mit Döttinger in zweiter Ehe verheiratet. Ihr erster Mann hat durch Selbstmord geendet.

\* **Friedrichshafen, 3. August.** Das neue Lustschiff des Grafen Zeppelin geht seiner Vollendung entgegen. Der erste Ausflieg soll im Herbst stattfinden.

\* **(Verschiedenes.)** In der Wolffschen Kunstmühle in B a k n a n g brach beim Herablassen des Fahrstuhls das Seil, und die auf dem Fahrstuhl befindlichen beiden Mäher stürzten in die Tiefe. Der eine kam mit leichteren Verletzungen davon, der andere mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden. — In Stuttgart fiel hinter der Wilhelm-Realschule ein 12 Jahre alter Knabe, der mit Kameraden spielte, von einer 2 1/2 Meter hohen Stützmauer in den Hof und brach das Genä. — Der Knecht des Mälers Strobel in G i e n g e n a. Br. wurde von einem Pferd derart an den Kopf geschlagen, daß er blutüberströmt und schwer verletzt vom Plage getrieben werden mußte.

|| **Aarlsruhe, 4. Aug.** In der Brauerei Sinner-Grünwinkel waren vorgestern nachmittag, wie bereits kurz gemeldet, unter Aufsicht des Betriebsleiters und des Vorarbeiters 3 Arbeiter dabei beschäftigt, ein entleertes Brauwerkzeugschiff zu reinigen. Sie stiegen zu diesem Zwecke in das Bassin hinein, um bei elektrischem Licht mit Wasser und Weizen die Ablagerungen zu entfernen. Als gegen 4 Uhr die Arbeit fast beendet war, erfolgte eine Explosion, deren Entstehung noch der Aufklärung bedarf. Der Arbeiter Raff war dem Mannloch am nächsten und konnte so gleich herangezogen werden, doch waren die erlittenen Brandwunden so stark, daß er daran in vorletzter Nacht im neuen Ringelstuhlhause gestorben ist. Die beiden anderen Arbeiter waren im Reservoir eingeschlossen und da das Mannloch durch die Explosion verengt war, der Rauch auch ein Eindringen von hier aus in das Bassin nicht gestattete, so mußten die Wände des Reservoirs aufgerissen

Er starrte dämmernd vor sich hin.

Fedor Kostew hatte einen Kassen zum Vater, eine Polin zur Mutter, in seinem Wesen steckte eine Leidenschaft, wie sie nur aus einem Gemisch zweier solcher, blinden Instinkten gehorchender Völkersstämmen sich ergeben kann. Unhändige Füglosigkeit ist das richtigere Wort für diese Leidenschaft, ein Wille der bereit war, auch eine feste Scheidewand von Sitte und Ordnung einzureißen, unbelämmert, was daraus sich ergeben konnte.

Maria Golkowitsch liebte er. Heute mehr wie je und sein Weib sollte sie werden. Und war er auch nur ein einfacher Arzt, so war er das doch nur heute. Wenn es in Rußland anders wurde, und daß es anders werden mußte, erschien ihm selbstverständlich, dann stand er hoch oben, und dann mußte selbst eine Fürstin Golkowitsch es sich zur Ehre rechnen, seine Hand anzunehmen. Wie das im Einzelnen sich vollziehen sollte, war dem Fanatiker unklar, aber es mußte sich vollziehen.

„Maria!“ rief er unwillkürlich laut vor sich hin, seiner Sehnsucht und heißen Erwartung Worte verleihend. Als ob sein Ruf gehört worden wäre, öffneten sich in diesem selben Augenblick die schweren Portieren im Salon, und in der weit geöffneten Flügeltür erschien die Fürstin mit ihrer Stieftochter Olga. Die beiden Frauengestalten neben einander gewählten ein so anmutig-hinreißendes Bild, daß Kostew für jetzt sprachlos war. Um den Mund der Fürstin suchte es wie ein leises Lächeln, während die Prinzessin Olga auf den ihr aus der früheren Zeit längst bekannten Herrn zueilte, ihn fröhlich, selbst herzlich begrüßend.

(Fortsetzung folgt.)

\* **(K a u m g l a u b l i c h.)** Sonntagsjäger (der einen Treiber angeschossen): „Na, schreien's nur mit so, ma' meint ja sonst, 'hätt' Sie totgeschossen!“

er, wie er in Paris von der Fürstin veranlaßt worden sei, in ihren Dienst zu treten. Wie ein Blitz zuckte es bei dieser Mitteilung über das Antlitz Kostew's, es schien eine ganz bestimmte Idee in ihm anzuklopfen. Doch verbarg er geschickt seine Bewegung und tat allerlei gleichgültige Fragen. Als er hörte, daß der emsige Arbeiter ein Deutscher sei, fuhr er lebenswärtigerweise in deutscher Sprache mit seinen Worten fort und gewann dadurch immer mehr das Vertrauen Streckers.

„Sie sind ein tüchtiger Mann, lobte er, beobachtend, wie gewandt der Mechaniker die einzelnen Teile des Schlosses auseinanderlegte, und als Streckers dies Lob bescheiden abwies, antwortete Kostew: „Nun, ich bin aus Passion auch etwas Mechaniker, und da sehe ich schon, was Sie können. Unter meinen Landsleuten würde ich suchen können, bis ich jemand fände, der es mit Ihnen aufnehmen.“

„Nun, man ist in der Welt herumgekommen,“ sagte Adolf Streckers geschmeichelt.

„Das sehe ich,“ fuhr der Russe fort. „Was meinen Sie, würden Sie gelegentlich einmal so freundlich sein, mir ein paar alte Schlagwerke, die auf die Minute genau gestellt werden sollen, in Ordnung zu bringen?“

„Das ist eigentlich mehr Sache des Uhrmachers,“ wandte der Mechaniker ein.

„Da suchen Sie einen in Warschau, der sich in solche ganz feine Konstruktionen hineinfindet. Mit den Leuten habe ich schon etwas erlebt. Sie könnten sich ja einmal die Dinger ansehen; die Frau Fürstin wird selbstverständlich nicht das Geringste dagegen haben, daß Sie sich noch ein Stück Geld nebenbei verdienen.“

„Durch die Mittelung solcher Kleinlichkeiten darf ich die Dame wohl kaum belästigen,“ sagte Adolf einfach, und Kostew sagte zufrieden: „Also abgemacht! Finden Sie sich mit der Konstruktion nicht zurecht, so schadet's nichts, wenn ja, so tun Sie mit einem großen Gefallen. Kommen

Sie einmal Sonntags mit der Bahn nach Warschau. Hier ist meine Adresse.“

Adolf Streckers war erfreut und sprach seinen Dank aus. Das war ein schöner Gelegenheits-Verdienst, denn daß er seine Arbeit gut machen würde, war für ihn selbstverständlich, und da seine Arbeit an dem Türschloß beendet war, verließ er das Zimmer, während Kostew in den Salon zurückkehrte.

„Das nenne ich einen glücklichen Zufall,“ murmelte er, als er wieder allein war. „Diesem Tropf von Deutschem ein K für ein U zu machen, hielt wirklich nicht schwer. Unser Plan wird gelingen und — auch der meinige.“

Er sprach diese letzten Worte vor sich hin, als er an der Wand ein lebensgroßes Bild der Fürstin in ihrer vollsten Jugendpracht erblickte, das ihr verstorbener Gemahl bald nach ihrer Hochzeit von einem ersten Künstler hatte malen lassen. Lange schaute Kostew auf das Bild, seine Zähne preßten sich unter der mühsam unterdrückten Leidenschaft hart aneinander, er konnte nicht entsagen. Alle Hindernisse, die ihm die Fürstin in den Weg warf mußten überwunden werden, oh, es gab schon Mittel, diesen Sinn zu beugen, diesen Stolz zu brechen, der Tag mußte erscheinen, an dem er, Fedor Kostew, der Sieger war, und sie, Maria Golkowitsch, die Besiegte.

Der Tag mußte kommen, durch welche Mittel, schlimme oder schlimmste, das war ihm gleich.

Auf dem schillernden Teppich, zwischen den wundervollen selbstenen Möbeln hin und herschreitend, doch so, daß er stets das hochheißende Frauenbild im Auge behielt, brütete er über seine Pläne.

„Und ich bleibe dabei, daß sie eine Verräterin gegen unsere Sache, gegen mich ist,“ murmelte er dabei vor sich hin, „mag Dragow sie auch heute noch in Schutz nehmen. Ich glaube gar, er der erste und talkräftigste Vorkämpfer unseres Bieles, ist in diese Frau verliebt. Und was ist sie?“



werden, was mit aller Beschleunigung veranlaßt wurde. Die beiden Eingeschlossenen konnten noch lebend hervorgeholt werden, doch starb der Arbeiter Hermann Herr aus Müngen bald darauf, während der Arbeiter Karl Teram aus Elgesheim an den erlittenen Brandwunden schwer darniederliegt. Bei dem Unglück wurden leicht verletzt der am Mannloch des Bassins stehende Vorarbeiter Essig aus Grünwinkel, sowie der gleichfalls in der Nähe befindliche Betriebsleiter Köhler aus Grünwinkel. Aergliche Hilfe war sofort zur Stelle. Sämtliche Verunglückten sind verheiratet.

\* **Fom Odenwald.** Die Heibelbeerernte hat in dem Flecken Waldmichelbach bis jetzt 18,000 Mt. ergeben. Das Geld ist in dem etwa 2000 Einwohner zählenden Flecken hauptsächlich Kindern und älteren Frauen in der sonst fast verdienstlosen Zeit zugute gekommen.

\* **Berlin, 4. August.** Graf Pückler wurde gestern abend hier auf dem Obeliger Bahnhofs, als er aus Göttingen ankam, verhaftet und der Kriminalpolizei zugeführt. Er mußte alsbald in Begleitung von Kriminalbeamten die Reise nach Glogau antreten.

|| **Berlin, 4. Aug.** Die Boffische Zeitung meldet aus Kantonig: Auf der russischen Station Strzemieszka der Zwangorod-Bahn fuhr infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug auf einen Güterzug. Eine Lokomotive und 10 Wagen wurden gänzlich zertrümmert. Man fürchtet, daß unter den Trümmern mehrere Leichen liegen. Ein Lokomotivführer wurde schwer verletzt. — Die Boffische Zeitung meldet aus Nitrowo: Ein russischer Grenzsoldat, der ein 13jähriges Mädchen auf preussischem Gebiet ertroß, wurde verhaftet.

### Ausländisches.

\* **Paris, 3. August.** In Regierungskreisen wird die Erwartung ausgesprochen, daß man in Berlin gegen die Fassung des Rouvier'schen Vorschlags wohl keine ersten Einwendungen erheben werde, da jene Zustände, deren Reformbedürftigkeit das Rouvier'sche Elaborat hervorhebt, selbst von offizieller marokkanischer Seite als unkorrekt bezeichnet wurden.

\* **Paris, 4. Aug.** In Regierungskreisen wird berichtet, daß man die Uebergangung erlangt hat, Deutschland und Frankreich würden nicht darauf angewiesen sein, in Marokko auf wirtschaftlichem Gebiete einander Konkurrenz zu machen. Ministerpräsident Rouvier habe den deutschen Botschafter Fürsten Radolin über alles aufgeklärt, was Frankreich an öffentlichen Arbeiten für französische Interessenten erwarte. Die gleiche Offenheit von deutscher Seite könnte alle Mißverständnisse beseitigen und für alle Teile vorteilhafte finanzielle Abmachungen ermöglichen.

\* **Petersburg, 4. August.** 6 Kosakenregimenter werden mobilisiert, um zu dem Polizeidienst in Russisch-Polen verwendet zu werden. Man schließt daraus, daß die Regierung entschlossen ist, Unruhen in Russisch-Polen mit größerem Nachdruck als bisher entgegen zu treten.

|| **Petersburg, 4. August.** Die Verhandlungen bezüglich des Abchlusses eines französisch-russischen Handelsvertrags haben zu einem Abkommen geführt, wonach Frankreich sich verpflichtet, die bestehenden Zölle auf Waren, für die Rußland Interesse hat, unverändert bestehen zu lassen und keine Zölle auf Waren zu legen, die jetzt zollfrei eingeführt werden. Rußland macht andererseits verschiedene Konzessionen hinsichtlich seines Tarifes für Weine, Spirituosen, Parfümerien, wohlriechende Seifen, Handschuhe, Stiefel, Hüte und Käse, die von Frankreich eingeführt werden.

|| **Warschau, 4. Aug.** Pet. Teleg. - Ag. Nach amtlicher Mitteilung wird die sibirische Bahn vom 4. Aug. ab den Transport von Privatfrachten einstellen. Die Bewöl-

kerung wird angefordert, ihre Frachten auf der alten sibirischen Poststraße befördern zu lassen.

|| **Belgrad, 4. August.** Auf Veranlassung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten haben sich alle serbischen Gesandten an den fremden Höfen hier zu einer Konferenz versammelt, um die laufenden Fragen der serbischen auswärtigen Politik zu beraten.

|| **Kristiania, 4. August.** Die norwegische Regierung hat das Finanzdepartement ermächtigt, vom 1. Juli ab bis auf weiteres diejenigen Gehälter, Pensionen u., welche bisher von der Zivilliste des Königs entrichtet wurden, auszusparen.

|| **Stockholm, 4. August.** Gestern abend gab der König im hiesigen Schloß ein Festmahl für die Offiziere des deutschen Geschwaders, an demselben nahmen 300 Personen teil. Der König trug deutsche Admiralkuniform.

|| **Madrid, 4. Aug.** Etwa 4600 vollende Landleute aus der Provinz Cordova veranfaleten Kundgebungen zu dem Zweck, die Behörden zur Hilfeleistung zu veranlassen.

\* **Sdney, 4. August.** Der Premierminister von Viktoria, Bent, befaßt die Aufforderung der Regierung von Neusüdwales, bis zur Erledigung des Handelsstreites betr. die deutschen Marschallinseln, in Deutschland keine Waren zu bestellen, erklärt aber, Repressalien seien eher Sachen des Bundes als der einzelnen Staaten. Ein Boykott Deutschlands sei zwecklos, da die Regierung Viktorias gegenwärtig nichts in Deutschland bestelle.

\* **New-York, 4. August.** Die „New-York-Times“ berichtet: Japan hat die feste Absicht, die Mandchurerei nicht aufzugeben. Hieraus lassen die hastigen Vorbereitungen schließen, welche getroffen werden, um die Bahn Seoul-Fusan durch einen 150 Meilen langen Erweiterungsplan durch die Mandchurerei mit der chinesischen Ostbahn zu verbinden. Ferner der Umstand, daß mit größter Eile in Amerika 850 Stahlbrücken, 150 Lokomotiven und 2000 fählerne Wagen bestellt wurden. Die Lieferungen für die Bestellungen sollen auf dem Landwege gemacht werden, obgleich die Seetersparnis kaum mehr als drei Wochen beträgt.

### Der russisch-japanische Krieg.

Ein Korrespondent des „Daily Telegraph“ bei den Japanern schildert den Verlauf der Kämpfe, durch Nachahmung von Geschützen den japanischen Vormarsch aufzuhalten. Am 19. Juli meldeten japanische Patrouillen in der Nähe des Tumen, daß die Russen offenbar zurückgegangen seien, aber ihre Artillerie in Stellung gelassen hätten. Die japanische Artillerie eröffnete darauf in energischer Weise das Feuer auf die russischen Geschütze. Aus einer Stellung gingen die japanischen Batterien in die andere über, um die acht russischen Geschütze, die deutlich zu sehen waren, kampfunfähig zu machen. Die Russen erwiderten das Feuer nicht und man nahm an, daß sie sich in den Schützengraben verborgen hielten. Schließlich kam der japanische Offizier aus den Gedanken, die russische Batterie durch Infanterie stürmen zu lassen. Die Infanterie ging in Schützengraben mit weiten Abständen vor. Als sie schließlich mit Bajonetten den letzten Angriff machte, fand sie toranische Karren, auf denen Baumstämme lagen, die den Anschein gaben, daß man es mit Geschützen zu tun habe.

\* **Tokio, 4. Aug.** Die Russen haben in der Mandchurerei große Truppenmassen konzentriert. An vielen Stellen stehen sich die feindlichen Truppen kaum 1000 Meter von einander entfernt gegenüber. In dem Gebiete von Tokumen haben die Russen bedeutende Verstärkungen erhalten, und ihre Gesamtstärke in dieser Gegend beläuft sich auf etwa 300,000 Mann.

|| **Tokio, 4. August.** Hier eingegangenen Meldungen zufolge sind die vorgeschobenen Wachposten der

Russen und Japaner südlich von Tumen innerhalb Gewehrshußweite. Ein baldiger Zusammenstoß wird als unvermeidlich angesehen.

|| **Tokio, 4. Aug. Neuter.** Die Russen, die sich am 31. Juli auf Sachalin ergeben haben, waren der Gouverneur, 70 Offiziere und 3200 Mann.

|| **Tokio, 4. August.** (Neutermeldung.) Nach ausführlichen Berichten, die über die Uebergabe der russischen Besatzungstruppen von Sachalin eingegangen sind, griff am 28. Juli eine japanische Kavallerieabteilung die Russen bei Paleo an und schlugen sie nach Süden hin zurück. Am folgenden Tage verfolgte die japanische Kavallerie, die Verstärkung erhalten hatte, den Feind in südlicher Richtung nach Lewlan hin, das 25 Meilen südlich von Rykow liegt. Die Russen machten bei Duol, 25 Meilen nördlich von Lewlan Halt. — Am 30. sandte der russische Militärgouverneur Japanow einen Parlamentär, der erklärte, infolge Mangels an Verhandlungsstoffen sei es unmöglich, den Verwundeten Hilfe angedeihen zu lassen. Er sei deshalb an die Gütigkeit der Humanität gezwungen, um Einstellung der Feindseligkeiten zu bitten. Der Kommandeur der japanischen Streitkräfte verlangte die Uebergabe aller Kriegsvorräte des Regierungseigentums sowie der Karten und Aktenstücke der Militär- und Zivilverwaltung. Die Bedingungen wurden angenommen und die Uebergabe erfolgte am nächsten Tage.

### Vermischtes.

\* **Für Imker!** Dem „Seeboten“ wird von einem praktischen Imker folgendes geschrieben: Jetzt mögen die Imker mit der Herbstfütterung beginnen, damit sie starke Winterdölker erhalten. Kleine Portionen Zuckersirup mit etwas Honig alle 2-3 Tage verabreichen, zeigen die Königin zur vermehrten Eierablage. Die Augustbienen aber geben unsere Winterbienen, geben die Ammen für's kommende Frühjahr. Die Fütterung wird abends gegeben, um gefährliche Räubereien zu verhindern. Manche Imker überlassen den Bienen allen Honig bis im Herbst und glauben damit dem Volke aufzuhelfen. Im Herbst aber wird der zähe Honig geschleudert, und die Bienen werden zum Räubern gleichsam gereizt und fügen in der honigleeren Wohnung. Ein Volk, dessen beide Stagen jetzt vollständig mit Honig angefüllt sind, kann kein gutes Winterdolk geben, weil der Königin jeder Platz geraubt ist, ihre Eier abzusetzen. Wenigstens muß die 1. Stage Raum zur Eierablage frei haben. Ein rationeller Imker erntet nicht nur zur richtigen Zeit, sondern sorgt auch jetzt schon für gute Einwinterung, sorgt außer für Wintervorrat auch für ein starkes Volk.

### Literarisches.

Der offizielle Führer für die erste Deutsche Automobilwoche — Herkomer-Konkurrenz und Weichröder-Kennen — ist im Verlage der Allgemeinen Automobil-Zeitung (Verlagsanstalt Gustav Braunbeck, G. m. b. H., München) erschienen. Es ist eine hübsche Broschüre, die alles Repondest, was über diese an die Bedeutung des Gordon Bennet-Kennens heranziehende, ja sogar teilweise die überragende Veranstaltung, wissenschaftlich, das Werk ist nicht nur ein Führer, sondern auch ein Erinnerungsbuch, das reich illustriert, alles an die herrlichen Begebenheiten und interessanten Städte erinnert, die von der Herkomer-Konkurrenz berührt werden. Etwa 100 landschaftliche und Städte-Bilder, 5 Pläne, die Porträts des Professor v. Herkomer, des Dr. J. v. Weichröder, sowie eine Abbildung des Herkomer-Preises schmücken die Seiten des Führers, ein hübscher Umschlag, mit Ansichten von München und vom Kesselberg in Chromotypie, verleiht ihm ein geschmackvolles Ansehen. Der Führer wird gegen Mk. 1.20 von der Verlagsanstalt franko versendet.

### Konturle.

Karl Mayer, Schwabmühl zum Adler in Unterföden, O.-A. Kalen. — Die im Handelsregister nicht eingetragene offene Handelsgesellschaft „Gebrüder Biedermann in Beckingen“. — Karl Oesch, Gärtner auf dem Salon, Ode, Kornwestheim. — Gustav Riß, Fuhrmann in Beckingen.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

**Simmersfeld.**  
**Sägmühle-Verkauf**  
**auf den Abbruch.**  
Die Gemeinden Simmersfeld und Ettmannweiler verkaufen  
**am Mittwoch, den 9. August d. J.**  
nachmittags 2 Uhr  
auf dem Rathaus in Simmersfeld  
die **Sägmühle am Schnaitbach**  
Gebäude Nr. 53, samt Zubehör.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 3. August 1905.

**Ratschreiber:**  
Kern.

**Schreibmaterialien**  
wie:  
Briefpapier  
Converts  
Stahlfedern  
Federhalter  
Bleistifte  
Tintenzuge  
empfehlen billigt die  
**W. Niefersche Buch- & Schreibwarenhandlg.**  
L. Lauf.

**Ettmannweiler.**  
**Fruchtverkauf.**  
Am Mittwoch, den 9. August  
von morgens 8 Uhr an  
verkauft die Gemeinde von ihren  
Schaibleichen Gütern  
ca. 2 Morgen Roggen  
und ca. 6 Morgen Haber  
in einzelnen Losen.  
Zusammenkauf bei dem Schaibleichen Hause.  
Den 5. August 1905.

A. A.:  
Schulth.-Amt:  
Koller.

**Turn-Verein**  
**Altensteig.**  
Gut Heil!  
Samstag abend  
9 Uhr  
**Turnversammlung**  
im Lokal.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Vorstand.

**Altensteig.**  
**Zu vermieten:**  
1 großes  
**Zimmer**  
mit Küche und Zubehör für allein-  
stehende Person oder kleine Familie;  
sowie:  
2 Schlafstellen  
bei  
J. Kalmbacher, Schneidermeister.

**Altensteig.**  
**Glas-Rollen**  
bloße z. Destillieren  
mit Strohgeflecht  
Weidengeflecht  
in verschiedenen Größen  
billigt bei  
C. W. Lutz Nachf.  
Fritz Wähler jr.  
**Fliegen-Gläser**  
und  
**Fliegen-Fänger**  
ebenfalls billigt bei  
Obigem.

**Fünfbronn.**  
**Arbeitergesuch.**  
Tüchtiger  
**Arbeiter**  
auf Bau und Möbel, der auf  
dauernde Stellung reflektiert, kann  
sich sofort einstellen bei  
**D. Cheurer**  
Schreinermeister.

**Schreiner-**  
**Lehrlingsgesuch.**  
Ein ordentlicher  
**Junge**  
der die Schreinerkunst lernen will,  
findet sofort oder auf den Herbst  
unentgeltlich Lehrstelle.  
Wo? — sagt die Exped. d. Bl.

**MAGGI'S Würste**  
ist wieder eingetroffen bei  
**Fritz Flaig**  
Konditor.





**Altensteig.**  
**Am Sonntag, den 6. August**  
 von nachmittags 5-7 Uhr  
**Militär-Konzert**  
 im Saal und Garten  
 ausgeführt von einer Abteilung der **Artillerie-**  
**Kapelle Nr. 65 von Ludwigsburg.**  
 Eintritt 30 Pfg.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Louis Kappler**  
 3. grünen Baum.

**Altensteig.**  
**Feinstes**  
**Zuckermaisbrot**  
 ist stets frisch zu haben bei  
**Fr. Schäfer, Bäcker.**

**Beste Qualität**  
**Taschen-Uhren**  
 für Herren und Damen kauft  
 man am billigsten unter zwei-  
 jähriger Garantie  
 bei  
**Wilhelm Seif**  
 Uhrenmacher  
**Pfalzgrafen-**  
**weiler.**  
 Gleichzeitig empfehle Regu-  
 lateure, Gewichtuhren  
 neueren Styls, sowie  
 Weckeruhren.  
 Reparaturen rasch und billig.



**Altensteig.**  
 Zur gegenwärtigen Hauptverbrauchszeit  
 empfehle in großer frisch ergänzter Auswahl:  
**Steinzeug-Waren**  
 grau und graublau  
 a 1 8:  
**Schmalzpfannen**  
 in 12 Größen  
**Wasserfrüge**  
**Einmachtopfe**  
**Sutterfrüge**  
**Eßigfäßchen**  
 liegend auf Fuß  
**Badschüsseln**  
 mit Ausguss  
**Bierfrüge**  
 für Arbeiter 1 & 1/2 Liter  
**Milchpfannen**  
 1 Liter mit Ausguss  
**Einkochfrüge**  
 braun zum Verforken  
**Einkochtopfe**  
 mit Glasdeckel und  
 Patentverschluss  
 ferner:  
**Einmachgläser**  
 in verschiedenen Größen für Früchte, Gelee und Honig  
 zum Ueberbinden gerichtet, mit Schrauben- oder sogen.  
 Reformverschluss  
 ansehernd billig.  
**C. W. Lutz Nachfolger**  
**Fritz Bühler jr.**

**Taschenuhr**  
 Remontoir, in schwarzem Stahl mit Goldrand, auf Steinen  
 laufend, Herrenuhr mit Sprungdeckel oder kleine Damenuhr,  
 erhält Jedermann  
**geschenkt**  
 gegen Einwendung der erforderlichen Anzahl Einwickelpapiere  
 der berühmten, allbeliebten  
**Flammer's Seife.**

Sie ist seit Jahren die beste für Wäsche und Haus und kommt  
 nur in eingewickelten Stücken zum Verkauf.  
 Außerdem können je nach Zahl der Einwickelpapiere als Ge-  
 schenke gewählt werden: Eine kleine Schwarzwalder Wanduhr,  
 eine prachtvolle Kuckuckuhr, ein moderner Regulator. Beschrei-  
 bungen und Abbildungen der Uhren, sowie die näheren Beding-  
 ungen liegen in den Kaufläden auf. Bisher verschenkt an-  
 nähernd 12000 Uhren. Krämer & Stammer, Heilbronn a. N.

**Altensteig.**  
 10-12 Liter  
**Milch**  
 kann täglich abgeben  
**Kirn, Maurermeister.**

**Altensteig.**  
**Kleider**  
 werden gereinigt und repariert  
 bei  
**August Kübler**  
 Schneider.

**Balmin**  
 reines Pflanzenfett, fein wie  
 Butter, frisch eingetroffen bei  
**Fritz Flaig, Altensteig.**

**Nach**  
**Amerika**  
 von  
**Antwerpen**  
 mit 12000 tons grossen Doppel-  
 schrauben-Dampfern der  
**Red Star Linie**  
 Erstklassige Schiffe. — Mässige  
 Preise. — Vorzügliche Verpflegung.  
 — Abfahrten wöchentlich Samstags  
 nach New-York.  
 Auskunft beim Agenten:  
**W. Rieker, Altensteig**  
 Dorferstrasse.

**Keine Trunksucht mehr.**  
 Eine Probe von dem wunderbaren Coza-  
 pulver wird gratis geschickt.  
 Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben wer-  
 den, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.  
 Cozapulver ist mehr wert wie alle Neben der Welt über  
 Enthaltsamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß  
 die Spirituosen dem Trinker völlig vorkommen. Coza wirkt  
 so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm das  
 selbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu  
 wissen braucht, was seine Befreiung verursacht hat.  
 Coza hat Tausende von Familien wieder veröhnt, hat von  
 Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche  
 nachher kräftige Mitglieder und tüchtige Geschäftleute ge-  
 worden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten  
 Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um  
 mehrere Jahre verlängert.  
 Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet  
 an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird  
 als ganz unschädlich garantiert.



Gratis Probe  
 Nr. **3534.**  
 Schreiben Sie diesen Kupon  
 aus, und schicken denselben noch  
 heute an das Institut.  
 Bekete sind mit 20 Pfg. zu  
 frankieren.  
**Coza Institut**  
 (Dept. 3534)  
 62, Chancery Lane,  
 London, W. C. (England).

**Altensteig.**  
**Gelbe und schwarze**  
**Mostrosinen und Corinthen**  
 von Mt. 11-18 pr. 50 Kilo  
 empfiehlt  
**J. Wurster.**  
**Insektenpulver, Fliegenfänger,**  
**Fliegenpapier, Bremsenschuhöl**  
 zu haben bei  
**Obigem.**

**Egenhausen.**  
**Zur Mostbereitung**  
 sind in schöner, neuer Ware eingetroffen  
**Provincial-Corinthen**  
**gelbe Clem's-Zibeben und**  
**schwarze Gesm's-Zibeben**  
 und empfiehlt dieselben zu den alleräussersten Preisen  
**J. Kaltenbach.**

**O Schwarzwald! O Heimat!**  
**Wie bist du so schön!**  
 Diese beliebte Karte ist wieder in einfacher und bunter Ausführung  
 vorrätig.  
 Ferner sind  
**sonstige Neuheiten** \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \* **von Ansichtskarten**  
 der  
**Bilder aus dem Volksleben des Schwarzwaldes**  
 soeben wieder eingetroffen.  
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt!  
**W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlg.**  
 L. Laut.

**Alle**  
 in den Zeitungen, in Prospekten  
 usw. angebotene  
**Bücher**  
 und  
**Zeitschriften**  
 sowie  
**Noten**  
 sind durch unsere Buchhandlung zu  
 den überall üblichen Preisen zu be-  
 ziehen.  
 Porto und Nähe erspart man  
 sich durch den Bezug von Büchern u.  
 durch die Buchhandlung am Plage.  
**W. Rieker'sche Buchhandlg.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Sonntag, 6. August.** 1/10 Uhr  
 Predigt, Lut. 13, 10-17. Lied:  
 270. 1/2 Uhr Christenlehre Ka-  
 sen: 2. Hauptartikel. Keine  
 Hochengottesdienste.  
**Altensteig.**  
**Methodisten-Gemeinde.**  
**Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr** Predigt.  
 12 Uhr Sonntagschule. Abends  
 8 Uhr Predigt. Donnerstag ab.  
 8 1/2 Uhr Bibelstunde.  
**Gestorbene.**  
 Nebenell: Jakob Rappas, Zimmermeister.  
 Mitgestorben: Karl Braun, Stationswärter.  
 Hiezu: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 32.  
 Der heutigen Nummer un-  
 seres Blattes liegt eine Beilage über  
 die Wismaschine „Weltwunder“ von  
 Karl Heuzler Witwe hier bei, die  
 den Kleinverkauf im Bezirk hat.

